

# Preis für unternehmerische Ethik soll zur Nachhaltigkeit anregen

**Mit einem Ethikpreis, den am Donnerstag die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt ausgelobt hat, sollen herausragende Firmenprojekte in der Region gewürdigt werden. „Wir wollen damit ethisches Handeln von Unternehmen fördern, die auf Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortlichkeit setzen“, sagte Andreas Geiger, Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal.**

Von Felix Korsch

**Magdeburg.** Der neue Ethikpreis ist eine ideelle Auszeichnung und soll künftig einmal im Jahr vergeben werden. „Zwar werden schon seit Jahren ähnliche Preise vergeben. Aber nicht jeder verdient den Namen“, sagte Geiger. So sei 2005 ein „ethisches Gütesiegel“ ausgerechnet an eine Uran-Anreicherungsanlage verliehen worden. Kriterium des sachsen-anhaltischen Preises sei dagegen die Übertragbarkeit: „Wir suchen gute Ansätze, an denen sich viele Unternehmen ein Beispiel nehmen können.“

Zur Auslobung des Preises hatte die Wirtschaftsakademie eine Konferenz einberufen. Titel: „Wirtschaft und Ethik: Was soll ich tun?“ Die jüngste Krise habe dazu geführt, „dass kurzzeitig wieder über Werte

und Vernunft im Wirtschaftsleben nachgedacht wurde“, sagte Carmen Niebergall. „Ich würde mir wünschen, dass an diesen Gedanken festgehalten wird.“ Niebergall ist Landesgeschäftsführerin des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA). Diese ist neben der Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal Kooperationspartner der im März 2009 gegründeten Wirtschaftsakademie.

Das Hauptreferat auf deren Konferenz hielt Andreas Suchanek, Professor für Nachhaltigkeit und Globale Ethik an der Handelshochschule Leipzig (HHL). Suchanek empfahl dem 70-köpfigen Publikum eine „goldene Regel“: „Investiere in die Bedingungen der gesellschaftlichen Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil.“ Es müssten dafür global verbindliche Spielregeln eingefordert werden, „damit am Ende tatsächlich ein Nutzen für das Gemeinwohl steht“. Vorherrschend sei aber noch immer die Ansicht, Ethik sei verzichtbar, im Wirtschaftsleben nicht anwendbar oder sogar nachteilig.

Gegen diese Ansicht wandte sich auch der Magdeburger IHK-Präsident Klaus Olbricht. „Wer zukunftsfähig sein will,



Andreas Geiger



Klaus Olbricht

muss ethisch handeln“, sagte er. Unternehmen und deren Mitarbeiter sollten sich an „verbindliche Handlungsrahmen“ halten. Dies sei bisher nicht selbstverständlich: „Täglich erreichen uns erschreckende Nachrichten über Unternehmen und Organisationen, denen es an Wertvorstellungen mangelt.“

Dieter Steinecke (CDU), Präsident des sachsen-anhaltischen Landtages, schilderte die Problematik aus Sicht der Politik: „Genauso wie unser politisches System hat auch unsere Wirtschaftsordnung nur Bestand, wenn sie auf Dauer von allen als gerecht empfunden wird.“ Dies sei derzeit nicht der Fall. Stattdessen steige die weltweite Ungleichverteilung des Reichtums, zudem gefährde die Wirtschaftskrise die Stabilität der Institutionen. „Das ist auch eine Folge von

dauernden Verstößen gegen unabdingbare ethische Grundregeln.“

Es sei nun eine gemeinsame Aufgabe von Wirtschaft und Politik, Lösungen zu finden. „Zur sozialen Marktwirtschaft als stabiler Grundlage gibt es dabei keine Alternative“, sagte Steinecke. Er forderte die Einführung der sogenannten Tobin-Steuer. Diese geht zurück auf den gleichnamigen US-amerikanischen Ökonomen, der bereits 1972 die Besteuerung internationaler Devisengeschäfte vorgeschlagen hatte. Die Idee wird bis dato zumeist vom globalisierungskritischen Spektrum starkgemacht.

Steinecke sage, dass dadurch „kurzfristige Finanzspekulationen“ zugunsten eines langfristigen wirtschaftlichen Fortschritts eingedämmt werden könnten. Dies sei ein machbarer politischer Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft.

Und überdies im Sinne des Ethikpreises. Dafür können sich ab sofort Unternehmen mit Sitz in Sachsen-Anhalt bis zum 30. April bewerben. Die eingereichten Projekte müssen im Jahr 2009 durchgeführt worden sein. Die Jury setzt sich aus je zwei Vertretern von IHK, der Hochschule Magdeburg-Stendal und der BWA sowie einem externen Juroren zusammen.